



«Bewegung gibt die Freiheit, sich auszudrücken»



Verstehen sich gut: Luca-Andrea Tessarini (links) und Thiago Bordin in einer Trainingspause vor der Premiere der Ballettaufführung «Inferno.» Foto: Mayk Wenet

Die Ballettaufführung «Inferno», getanzt von Luca-Andrea Tessarini und Thiago Bordin, Tänzer am Nederlands Dans Theater, feierte am Mittwoch Premiere. Die EP/PL hat die beiden Tänzer zum Gespräch getroffen.

Engadiner Post: Eine Ballettaufführung. Ungewöhnlich für zwei junge Männer. Das ist nicht das, was man erwarten würde.

Luca-Andrea Tessarini: Eigentlich trifft das nicht ganz zu für unser aktuelles Programm. Passender wäre Tanz mit Modern-Dance-Einfluss.

Aber Sie kommen aus dem klassischen Ballett?

Thiago Bordin: Ich habe die Theaterschule in São Paulo in Brasilien absolviert, bevor ich dank der Birgit-Keil-Tanzstiftung in Mannheim meinen Masterabschluss in klassischem Ballett machen konnte. Anschliessend bin ich nach Hamburg zum Ballett John Neumeier gegangen. 13 Jahre war ich dort tätig. Während meiner letzten Spielzeit kam Luca dann nach Hamburg.

Tessarini: Ich habe den gleichen Abschluss gemacht, nur zehn Jahre später. In Hamburg war ich dann beim Bundesjugendballett. Wir waren also im selben Haus tätig und haben uns auch

kurz getroffen. Richtig kennengelernt haben wir uns dann aber erst 2016 in den Niederlanden.

Bordin: «Are you following me?», habe ich ihn damals dann gefragt (lacht).

Was fasziniert Sie am Tanz und am Ballett?

Tessarini: Der Tanz ist ein Segen für mich. Die Bewegung gibt mir die Freiheit, mich auszudrücken.

Bordin: Es ist wie eine Droge. Es macht süchtig. Es berauscht uns. Wir sind davon besessen.

Das klingt nach echter Leidenschaft. Leiden Sie manchmal?



Bordin: Die körperliche Belastung ist enorm. So wie bei Spitzenathleten. Aber jeder Körper reagiert individuell auf die Strapazen. Ich tanze seit 33 Jahren. Das macht sich körperlich bemerkbar.

Tessarini: Die psychische Belastung ist nicht zu unterschätzen. Der permanente Druck, das Streben nach Perfektion und Verbesserung.

Herr Bordin, Sie sind jetzt 36 Jahre alt, wie lange macht der Körper diese Strapazen mit?

Bordin: Das ist mit ein Grund dafür, dass ich mittlerweile als Dozent und Choreograf tätig bin. Wichtig ist immer, dass ich auch dafür innerlich brenne. Am Ende werde ich aber immer Tänzer bleiben.

Tessarini: Ich bin 26 Jahre alt. Ich habe also noch einige Jahre vor mir (lacht). Aber wir werden oft gefragt, was wir nach der aktiven Tanzkarriere machen. Coachen, dozieren oder in der Physiotherapie arbeiten. All das ist denkbar.

Ihr aktuelles Programm «Inferno» führen Sie in St. Moritz auf. Zufall?

Bordin: Das Motto vom Origen Sommerfestival lautet «Utopia». Das brachte uns zu Inferno. Ein guter Freund, er ist Psychiater, sagte, als er hörte, dass wir in St. Moritz auftreten, dass alle Kreativen irgendwann in die Berge gehen. Der Kopf werde in der Höhe freier. Tessarini: St. Moritz ist ein Ort der Gegensätze. Diese unglaublich schöne, aber auch raue Landschaft, der Glamour und der Reichtum. Das Hell und das Dunkel, die Berge und das Wasser. Inferno ist nicht negativ von uns gemeint. Anfangs hiess es «Inferno Paradiso». Darum geht es auch in unserem Stück: Stärke und Schwachheit, Ferne und Nähe und am

Ende das Gefängnis in uns selbst.

Bordin: Vor dem Hintergrund meiner Herkunft erscheint mir St. Moritz wie eine Utopie. Makellos, unbeschreiblich schön.

Tessarini: Als wir den Julierpass hinunterfahren, sagte ich zu Thiago; das ist die Stadt, in der wir tanzen werden. Er meinte, in Saò Paolo sind das zwei Strassenzüge. Und jetzt tanze er hier, im Viersterne-Hotel Reine Victoria in St. Moritz.

Die Location ist nicht unbedingt das, was Sie gewohnt sind. Gibt es Herausforderungen dabei?

Tessarini: Der Tanzboden, das Licht, der Sound, ein Pianist und Violinistin. All das müssen wir zusammenbringen. Die Räumlichkeiten bieten praktisch unbegrenzte Möglichkeiten. Das wollen wir nutzen.

Bordin: Der Saal ist sehr intim. Das Publikum ist uns sehr nahe. Und wir dem Publikum. Die richtige Distanz müssen wir erst herausfinden. Bei einer Drehung kann es sein, dass ich plötzlich auf einem Zuschauer sitze (lacht).

Abschliessend die Frage: Wie sind Sie zum Ballett und zum Tanz gekommen?

Bordin: Als ich drei Jahre alt war, sah ich eine Ballettaufführung meiner Cousins. Anschliessend sagte ich zu meiner Mutter, das will ich machen. Mit 15 folgte das Studium.

Tessarini: Ich spielte eigentlich Fussball. Meine Schwester war im Ballett. Eines Tages fiel das Training aus und ich musste bei der Ballettstunde meiner Schwester zuschauen. Ab dann war es vorbei mit dem Fussball. Da war ich sechs Jahre alt. Interview: Mayk Wendt

Dankbar dafür, dass sie vom Tanz leben können

Die Wege von Luca-Andrea Tessarini und Thiago Bordin haben sich in Mannheim, Hamburg und in Den Haag gekreuzt. Seit 2016 arbeiten sie zusammen. Bordin lebt seit zwei Jahren in Oslo, ist aber als freischaffender Dozent und Tanzkünstler an dem renommierten Nederlands Dans Theaters tätig. Der gebürtige Basler Tessarini steht als Tänzer im gleichen Haus unter Vertrag und lebt in Den Haag. Beide Künstler leben vom Tanz und sind dankbar dafür.

«Inferno» feierte gestern Mittwoch in St. Moritz Premiere. Weitere Vorführungen finden heute Donnerstagabend um 21.00 Uhr und am Samstag um 22.00 Uhr im Hotel Reine Victoria in St. Moritz statt. (ep)

www.origen.ch